

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Peter Haubner, Elmar Lichtenegger, Dr. Peter Wittmann, Dieter Brosz, Herta Mikesch, Markus Fauland, Beate Schasching, Mag. Ulrike Lunacek, Barbara Riener, Marialuise Mittermüller, Mag. Johann Maier,

Kolleginnen und Kollegen

betreffend „Initiative gegen Doping im Sport“

zu Bericht und Antrag des Ausschusses für Sportangelegenheiten über den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Bundes-Sportförderungsgesetz 2005 geändert wird (Anti-Doping-Bundesgesetz) (1416 d.B. (XXII. GP))

Der Bericht über die soziale Dimension des Sports, der dem Europäischen Rat in Helsinki vorgelegt wurde, und der Maßnahmenplan gegen Doping, der von der Kommission bereits im Dezember 1999 angenommen wurde, belegen das rege Interesse der Europäischen Kommission an Bewegung und Sport.

Doping ist Betrug an sich selbst, an den Wettkampfteilnehmern, an Veranstaltern, am eigenen Team, am Publikum, an Sponsoren usw. Das Dopingverbot gehört zu den Spielregeln im Sport. Wer diese Regeln – bewusst oder unbewusst – missachtet, handelt gegen Fairplay und Ethik im Sport. „Leistungsfördernde“ Wirkstoffe können zudem die Gesundheit gefährden. Wer dopt schadet nicht nur dem Sport, sondern auch seiner Gesundheit und belügt und gefährdet sich selbst! Es muss daher ein erklärt Ziel sein, Bewusstsein für Gefahren und Folgen von Doping nicht nur im Spitzensport, sondern auch im Breiten- und Hobbysport zu schaffen!

Im Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport 2004 hat eine Gruppe von Expert/innen der Sportpädagogik entsprechende nationale Leitlinien ausgearbeitet, deren Inhalt die Vermittlung der Werte des Sports: Fairness, Gleichheit, Toleranz, Respekt, Regelakzeptanz und Regelbefolgung, Selbstkontrolle, Ablehnung von Doping und Drogenmissbrauch sowie Zusammenhalt in der Gruppe, Freundschaft und Solidarität ist.

Dafür wurden auch mit dem Österreichischen Anti-Doping-Comité und der Deutschen Sportjugend (dsj) Argumente und Entscheidungshilfen für junge Sportlerinnen und Sportler („Sport ohne Doping“) gestaltet. Ziel der Broschüre ist es, Orientierung zu geben und einen Beitrag zu einer bewussten Entscheidung gegen Doping, für Gesundheit und Fairness zu leisten.

In den Lehrplänen zur „Sportkunde“ ist festgeschrieben, dass Schülerinnen und Schüler sich mit der gesellschaftlichen Funktion von Bewegung, Spiel und Sport kritisch-konstruktiv auseinandersetzen sollen: dazu zählen Normen und Werte, Trends, Natur und Umwelt, Technik, Wirtschaft, usw.). Das Thema kann von verschiedenen Seiten beleuchtet werden, sei es dass die ethischen Fragen erörtert werden, sei es, dass die Problematik des Betrügens oder die Gefahren für den Körper in den Vordergrund gerückt werden. Besonders wichtig ist, dass diejenigen, die als Trainer und Betreuer, als Vertrauens- und Bezugspersonen von Jugendlichen für Training, Gesundheit, Umgang mit Sieg und Niederlage, die Vermittlung von Wertvorstellungen, die Vermittlung von Wissen über die Wirkungen und Nebenwirkungen von Substanzen und den Umgang mit Regeln Verantwortung tragen, angesprochen werden. Sie müssen sich diese Verantwortung immer wieder bewusst machen. Sie können viel dazu beitragen, dass junge Menschen von sich aus „Nein“ zum Doping sagen.

Aus den genannten Gründen stellen die unterzeichneten Abgeordneten folgenden

Entschließungsantrag:

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird ersucht, sich dafür einzusetzen, dass im Sinne der Nachhaltigkeit die im EU Jahr der Erziehung durch Sport 2004 begonnenen Maßnahmen gegen Doping im Sport in den österreichischen Schulen gezielt weiterverfolgt werden.“

Die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird ersucht, insbesondere sicher zu stellen, dass im Wege der Lehrer/innen/fortbildung entsprechende Lehrveranstaltungen zur Erreichung der Zielsetzung angeboten werden. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei bei den Bundesanstalten für Leibeserziehung in der Aus- und Weiterbildung der Instruktoren/Instruktorinnen und Trainer/innen für alle Sportarten in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Anti-Doping-Comité gesetzt werden.“

